

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1793

15.4.1793 (Nr. 45)

Carlsruher Zeitung.

Montags den 15. April 1793

Mit Hochfürstlich - Markgräflich - Badischem gnädigsten Privilegio.

RELATA REFERO.

JUVANTIBUS AMICIS

ET INIMICI JUVANT.

Römisch - Deutsches Reich.

Tagesbericht der Kaiserl. Königl. Hauptarmee
d. d. Hauptquartier Mons vom 1. bis 5
April.

Die Armee hat Kastag. In Feldzeugmeister Grafen Clairfauts heutigem Tagesbericht wird die aufrichtigste Freude und das Frohlocken, welches alle Klassen der Einwohner von Dornick über der Kaiserl. Truppen Einmarsch bezeigten, so wie die schönsten Merkmale von ihrer gänglichen Ergebenheit für ihren rechtmäßigen Souverain besonders angerühmt. Oberst Michalowich meldet, durch das nach Brügges geschickte Detaschement, nebst dem ansehnlichen Magazin, auch 12 Kanonen vom Feind dort erbeutet zu haben und nachdem sich der Feind nach Nieuport und Fürnes zurückgezogen, ist selbiger mit seinen Truppen zu seiner Bestimmung nach Corrick abgegangen. Oberst Wylus hat die Stadt und Citadelle von Antwerpen, dann die Posten Lillo und Lieffenshoeck besetzt und seine leichte Truppen die Schelde passieren lassen. Den 2ten April. Die Armee hat Kastag gehalten. Feldzeugmeister Clairfaut hat vor Dornick ein Lager bezogen. Feldmarschalllieutenant Latour ist von Soufflies in die Gegend von Binch gerückt, hat einige leichte Truppen zur Kommunikation mit Namur zurückgelassen und wird Morgen das Lager vor Mons beziehen. Oberster Wylus ist mit seinen übrigen Truppen von Antwerpen nach Brügges marschirt, von wo er seinen Marsch an seine Bestimmung nach Ypern und Fürnes fortsetzen wird. Der Preussische Generalleutenant von Knobelsdorf ist in Antwerpen eingerückt und hat seine Avantgarde die Schelde passieren lassen. Den 3ten April. Aus dem nachgetragenen detaillirten Bericht des Obersten Wylus ist ersichtlich, daß selbiger den 26sten März mit vieler Geschicklichkeit und Einsicht bei der Attacke auf Antwerpen zu Werke gegangen, den Feind aus Berchem delogirt, die Fe-

stung aufgefordert und in dem nemlichen Augenblick eine ihm weit überlegne feindliche Kolonne, welche ihn in seiner rechten Flanke attackirte, durch zweckmäßige Bewegung nach einem zweimaligen und mit heftigem Kanonenschuss unterstützten hartnäckigen Angriff repoussirt; wobei er 2 Kanonen, 2 Pulverkarren erobert und 17 Gefangne eingebracht hat. Durch diese so gut ausgeführte Expedition wurde die Kapitulation der Stadt und Zitadelle geschlossen, wo der Feind 93 metallene und 7 eiserne Kanonen dem vordandnen Magazin übergeben hat. Die in Dinant vom General Berners dem Feind abgenommenen Kriegsbrüskungen bestehen in 9 zwölfstündigen Kanonen, 32 Pulverkarren und Lassetten, 14000 Musketen, 500 Fässern mit Pulver und Kugeln, dann 5 Schiffen mit Haber und Heu. Zwischen der in Niederland stehenden Kaiserl. Armee und jener, welche General Dumourier kommandirt, ist ein Waffenstillstand gegen eine 24stündige Aufkündigung geschlossen und sind beiderseitige Feindseligkeiten eingestellt worden. Den 4ten April ist bey der Hauptarmee nichts vorgefallen. Aus Ostende wird berichtet, daß der Feind diese Stadt den 29sten März geräumt hat. Den 5ten April ist das Lager bey Mons bezogen worden.

Köln, vom 9 April. Ein heute Abends aus Brabant hierdurch nach der Preussischen Armee abgegangenner Eilbote hat ausgesagt, General Dumourier sey, nebst einem Paar Regimentern und einigen Individuen, zu den Kaiserlichen übergegangen; die französische Armee selbst aber habe seinen Zumuthungen kein Gehör geben wollen, sondern sich in die Grenzfestungen geworfen.

Köln, vom 10. April. Von General Dumouriers Uebergang zu den Kaiserlichen Truppen hat man igt folgende Umstände: Er hatte alle Anstalten getroffen, um die gesammte französische Artillerie den Kaiserlichen in die Hände zu spielen. Zu dem Ende

ertheilt er derselben Befehl, unter Begleitung des Husarenregiments Colonelgeneral aufzubrechen. Alles war schon so eingerichtet, daß sie unterwegs auf ein Korps Oesterreichischer Truppen stoßen mußte; allein, einige Artillerie-Officiers argwöhnten einen Verrath. Sie ließen also ihr Geschütz mit Karteschen laden und die Kanonen gegen die zu ihrer Begleitung bestimmten Husaren richten, so, daß dieselben nicht für gut fanden, ihren Auftrag zu vollziehen. Auch hatte General Dumourier im Sinn, einen Geldvorrath von 1 und 1 halber Million auf die Seite schaffen; aber auch hier stand man ihm im Weg. Alle seine Entwürfe wurden durch den General Dampiere und andre National-Officiers vereitelt. Zuletzt entdeckte General Dumourier sogar, daß man ihm nach dem Leben trachte. Einer von seinen Stabs-Officiers war das Oberhaupt von einer Verschwörung, die ihn auf alle mögliche Art in die Eltsaischen Felder schicken sollte. Er entdeckte es, ließ diesen Officier, (es war sein Adjutant) nebst 4 andern Stabs-Officiers arretiren und nach Mons führen. Er selbst gieng in der Nacht vom 5. auf den 6ten zu den Oesterreichern über. Ihm folgten General Valence und Egalite Sohn, oder des ehemaligen Herzogs von Orleans; nebst noch mehreren vornehmigen Officiers, das ganze Regiment Colonelgeneral, beinahe ganz Bourbon Dragoner, der Ueberrest des vorigen Jahr übergegangnen Regiments Berchini und noch viele Soldaten in geringern Haufen. Noch mehrere haben die Armee verlassen, um nach Haus zu gehen. Kurz, die ehemalige Armee unter General Dumourier ist jetzt ein rechtes Durcheinander.

Sreiburg, vom 10 April. Aus dem ehrwürdigen Kollegium der Präsenz an hiesigem Münster gaben, zum Beweis ihres Patriotismus und der Fürstenliebe, als freiwillige Kriegsbeisteuer:

Herr Doktor Bernhard Galura, Pfarr- und Präsenzrektor. — — — —	50.
Herr Anton Deschger, Kämmerer des Löbl. Freiburger Kuralkapitels u. ältester Terner. — — — —	36.
Herr Joseph Schwarz, Prokurator der Münsterfabrik und Terner. — — — —	50.
Herr Anton Haller, Präsenzschaffner. — — — —	33.
Herr Anton Hegner, Terner. — — — —	22.
Herr Aloys Flamm. — — — —	22.
Herr Joh. Ev. Gobs, Bierherr. — — — —	11.
Herr Joh. Nep. Miller, Beneficiat im armen Spital. — — — —	11.
Serner haben beigetragen:	
Gemeinde Littenweiler, Sickingisch. — — — —	7.
— — Hausen an der Möhlin. — — — —	64.
— — Indligshofen. — — — —	33.
— — Niederrimlingen. — — — —	34.

— — Niederwinden. — — — —	29.
— — Bombach. — — — —	43.
— — Buchholz. — — — —	80.
— — Forchheim. — — — —	180.
— — Dieser Gemeinde Schulkinder. — — — —	4.
— — Schuttern. — — — —	69.
— — Schelingen. — — — —	50.
Stadt Waldshut. — — — —	464.
Eine ungenannte Wittwe von hier. — — — —	5.
Des Hochfürstl. Schwarzenberg. Schlosses zu Regel Einwohner. — — — —	17.
Fürstl. Schwarzenberg. Lichteneggische Herr Beamte. — — — —	16.
Jos. Anton zum Stein, Handelsmann in Kaiserl. Königl. Landen. — — — —	50.
Hiesigen Handelsmann Comajta Frau. — — — —	10.
Hrn. J. Oberer seel. Söhne in Augsburg 400 Kaiserdukaten. — — — —	2160.
Hiesige Kaufmannsdiener. — — — —	107.
Freiherr Eberhard von Palm, vorderösterreich. Vasall. — — — —	1100.
Ein ungenannter Geistlicher. — — — —	33.
Des Löbl. Stifts Schuttern Herr Beamter, Secretair und Baumeister. — — — —	44.
Des neml. Stifts Bediente u. Domestiquen *) 34.	

*) Auf die Nachricht, dieses Stifts Beamten hätten sich zu einem Beitrag entschlossen, eilte die Dienerschaft dorthin und bat um Bewilligung, auch das Ihrige mit beitragen zu dürfen. Wir sind zwar, zweien ausgenommen keine Oesterreicher; aber wir lieben dennoch den Kaiser der Deutschen, lieben Vaterland, Ordnung, Sitten und Religion.

Des Raums wegen, sind die Kreuzer hinweggelassen.

Frankfurt, vom 11 April. An der Spiegelbrücke zwischen Herd und Bellheim war den 3. dieses zwischen den Kaiserlichen und Franzosen ein Gefecht; in welchem 300 Franzosen auf dem Platz blieben und 6 gefangen genommen wurden. Die Affaire dauerte von Morgens 6 bis Nachmittags 3 Uhr. Die Kaiserlichen hatten nur ein paar Tode und 3 bis 4 leicht Verwundete. Ohnfern Speier hatten die Franzosen den 4. dieses noch eine Mühle besetzt, allein ein Kommando Hessen-Darmstädtischer Jäger wurde sogleich beordert, sie zu allarmiren. Der Feind bestund aus ohngefähr 300 Mann und war mit Kanonen reichlich versehen. Die vertheilten Jäger beunruhigten ihn aber dergestalt, daß er nach einem sehr beträchtlichen Verlust die Flucht ergriff. Die am Oberrhein befindliche alliirte Armee besteht demalen 1.) aus Eckely's stiegenderm Korps von 1800 Mann. 2.) Aus Rombergs und Köhlers Korps, welches den Hundsrück reinigte, von 5000 Mann. 3.) Aus dem Korps d'Armee der Preußen mit dem Henlovischen Korps 44000 Mann. 4.) Aus dem Hessenkasselschen Korps von 5500 Mann. 6.) Das

Wurmserische Korps, die Bedeckung des rechten Rheinufer bis Basel mitgerechnet nebst den damit verbundenen Hessischen und übrigen Reichstruppen in 18,000 Mann. 7.) Ein Kaiserl. Königl. Korps, welches unter Anführung des Königl. Preussischen Generals Kalkreuth von Trier nach der Grafschaft Sponheim vorrückte, beträgt 8000 Mann. Nach obigem Ansatze beträgt die ganze alliirte Armee am Oberrhein 88,300 Mann, man erwartet aber bis zum 15. zu Speier noch eine Verstärkung von 30,000 Mann Kaiserl. Königl. Truppen. Zu dem Preussischen Truppenkorps, welches jenseits des Rheins Mainz umlagert, ist nun auch jene Abtheilung Kaiserl. Königl. Truppen unter General Kalkreuths Kommando nach einem sehr forcirten Marsch aus der Grafschaft Sponheim den 8. dieses Monats gestossen. Des Königs Hauptquartier ist dormalen in Worms. Nunmehr ist durch eine bei Oppenheim aufgeschlagne Brücke die Kommunikation diesseits und jenseits des Rheins wieder vollkommen hergestellt. Den 5. wurde das französische Kommando aus Weisenburg delogirt und dieser Ort mit einem Preussischen Posten belegt.

Hochheim, vom 12 April. Den 11. machten die Franzosen einen starken Ausfall; Hochheim war mit 62 Mann Preußen besetzt, dieser Posten wurde verdrängt, alsbalden aber durch Verstärkung von den Regimentern Crusaz und Borch wieder erobert. Preussischer Seits wurden einige todt geschossen und bleibend. Das Regiment Crusaz verlor 2 Officiere. Von den Franzosen liegen viele Todte auf dem Feld. Ein Bauer, welcher auf einen Preussischen Jäger schoß und zugleich der Verräther gewesen seyn soll, wurde von dem nemlichen Jäger so zusammen gehauen, daß er nicht davon kommen wird. Zu gleicher Zeit geschah ein Angriff auf die bei Biebrich postirte Preussische Jäger und auf das Hessische Lager; ohngefähr 6000 Mann, hatte sich wirklich einer hessischen Schanze bemächtigt und bereits die Kanonen gegen die Hessen gebraucht. Als bald rückten aber 300 Mann vom Garde-Grenadierregiment auf die Schanze vor, delogirten die Franzosen und jagten sie mit Unterstützung einer Eskadron von den hessischen Leibdragonern nach Mainz zu, nachdem sie 15 Gefangne, über 100 Todte und 16 sehr schwer Verwundete nebst einer 3pfündigen Kanone zurückließen. 67 Todte sind von den Hessen begraben worden, viele liegen noch in dem Feld, welche zu weit von dem Lager entfernt sind; die leicht Verwundete haben die Franzosen wahrscheinlich mit sich fortgeschleppt. Bei dem Nachsehen eroberten die Leibdragoner eine Kanone. Vom Leibdragonerregiment ist Lieutenant von Buttler durch ei-

nen Kanonenschuß das Bein abgeschossen worden, welcher gestorben. Gefangen sind vom Leibregiment die Hauptleute von Vogt, von Ernst, welche in der Schanze kommandirten, nebst der Mannschaft, die aber bis auf 4 Mann bei der Retirade wieder entwischten. Die Hessen hatten überhaupt ohngefähr 20 Mann Todte und Bleibende. Die Preussische Jäger auf der Mühle bei Biebrich wehrten sich auch tapfer. Sie hatten 1 Mann todt und 2 Bleibende. Von den Franzosen lagen aber diesen Nachmittag noch etliche 20 Mann todt auf dem Feld hie und da zerstreut. Die Franzosen sind Mittwochs Nacht um 10 Uhr ausmarschirt, sie hatten die Brücke mit Stroh belegt und die Räder der Kanonen mit Stroh bewickelt; um ihre Absicht auf die Hessen zu erreichen, griffen sie die äußersten Posten auf dem linken Flügel an und ließen die in der Mitte stehende Sachsen ganz in Ruhe.

Frankfurt, vom 12 Merz. Der gekrönte auf Korbheim und Mosbach von den Franzosen aus Kassel gethane Ausfall, ward von einem hessischen Feldwebel, der übergieng und ihnen das Feldgeschrei mittheilte, veranlaßt. Ungeachtet sie nun hierdurch die Vorposten aufgehoben hatten und in 3 Redouten schon wirklich eingedrungen waren, auch während ihrem kurzen Aufenthalt darinn, 2 Kanonen vernagelten und einige Freiheitslieder sangen; wurden sie doch durch die schnelle Annäherung der Preußen und Sachsen sogleich wieder daraus vertrieben und mit einem Verlust von vielen 100 Mann, die zerstreut auf dem Feld todt lagen, zurückgejagt. Die Preussische Grenadiere giengen mit gefälltem Bajonet auf sie los, wobei der Lieutenant von Borsell vom Regiment Crusaz blieb, einige gefangen und etliche verwundet wurden. Der Verlust der Hessen besteht in 15 bis 20 Todten und 6 Verwundeten, dem Lieutenant von Buttler aber von den Dragonern zerschmetterte eine Kanonenkugel das Bein, der auch während dem Abnehmen zu Hochheim starb.

Oesterreichs Niederlande.

Brüssel, vom 6 April. Als der französische Kriegsminister Beurnonville mit den Gliedern des National-Konvents vor dem General Dumourter erschien, fragten sie ihn, wer ihm befehlen habe seine Armee aus den Niederlanden zu ziehen. Er antwortete zweimal: auf meinen Befehl geschah es; ja bloß auf meinen Befehl. Wenn dem so ist, erwiederten die Abgeordneten, so werden sie sich bequemen müssen, mit uns nach Paris zu gehen und sich beim National-Konvent zu verantworten; indessen nimmt General Beurnonville ihr Kommando. General Dumourter fragte nun: ihr habt also die Niederlande sehr lieb? Wohlan so will ich euch Herren dahin schicken und

übergab sie auch alsogleich den Husaren zur scharfen Bewachung. Hier auf Schwang er sich zu Pferd, ließ seine Truppen unter Gewehr treten und redete sie also an: „Meine Kinder! Ihr wißt, wie ich euch kommandirt habe; ihr selbst wart Zeugen davon, wie ich mich für euch und für unser Vaterland aussetzte; für unser Vaterland, in dessen Eingeweide ist heimtückische Bösewichter tyrannisch wühlen. Mein Betragen ist tadellos; ich habe mir nichts vorzuperfesen; doch ich will weiter nichts sagen; ihr waret bei allem gegenwärtig; ihr kennt mich und nun hört: Ich bin nach Paris berufen, um dort vielleicht meinen Kopf auf's Schaffot zu tragen. Wohl an ich gehe hin; von euch, von meinen treuen Gefährten im Kampf, im Sieg, im Glück und Unglück begleitet, gehe ich hin; ich werde nicht aufhören, euer General zu seyn; wolt ihr lieber einen König als eine Regierung, wie die gegenwärtige ist; eine Regierung, die null und nichtig ist? Wer meiner Meinung ist, der folge mir.“ Bei diesen Worten entbrannten die heftigsten Regungen in den gereizten Busen der Krieger. Unwiße und Rache saß auf ihren gewölkten Stirnen und wie vom Zauber hingerissen, rief alles: Es lebe die Königin, es lebe der Dauphin, marsch auf Paris! Die gedachten Gefangnen, nemlich Beurnonville und die Glieder des National-Konvents wurden sofort nach Mons und dann weiter nach Maastricht abgeführt, wo sie auf das Rathhaus in Verwahrung gebracht und durch 1 Officier, 1 Unterofficier und 10 Soldaten aufs genaueste bewacht werden. Jeder bekommt sein besondres Gemach und darf ihnen nicht die mindeste Gemeinschaft mit einander gelassen, jedoch jedem Bücher und Papier gestattet werden. Beurnonville wird sein ordentliches Frühstück, zu Mittag 6 Schüsseln und Abends eine Kollation erhalten; übrigens aber so, wie die andern Gefangnen, schwärzest bewacht werden.

N. S. Gestern Abend um 5 Uhr kamen die Arrestanten hier an, welche General Dumourier der Kaiserl. Armee überliefert hat. Das Volk drängte sich in unzähliger Menge herbei, um sie zu sehen und überhäufte dieselben mit unzähligen Flüchen. Diese Gefangne sind einstweilen ins Finanzhaus gebracht worden. Als sie aus dem Wagen stiegen, schrie das Volk aus vollem Hals; Da seht die Kirchenräuber; die Jakobiner, welche ihren guten König gemordet haben; igt sollen sie die Carmagnole tanzen. Gesagte Herren sind sehr übel auf den General Dumourier zu sprechen. — Ueber den Einmarsch der Kaiserlichen Truppen in Dornik, waren dassige Einwohner voller Freude. Obrist Michalowich hat durch das nach Brüges geschickte Detaschement, ansehnliche Magazine und 12 Kanonen erbeutet. Obrist Mylius

hat in der Citadelle von Antwerpen 93 metallene und 7 eiserne Kanonen auch ansehnliche Magazine gefunden. Zu Dinant hat General Bernese dem Feind 9 zwölfköpfige Kanonen, 32 Wagen, 1400 Flinten, 500 Fässer Pulver und Kugeln und 5 Schiffe mit Heu und Haber geladen, abgenommen. Den 29ten Merz hat der Feind auch Ostende geräumt.

Mons, vom 6. April. Um 7 Uhr Abends. Nach einem so eben hier eingehenden Bericht, ist die Jakobiner-Armee nun zum Theil zerstreut. Was die Linientruppen angeht, davon befindet sich eine beträchtliche Anzahl bei uns. Bis igt zählt man deren bereits bei 20,000 Mann. Außer den kleinen Trüppchen zu 50 bis 60 Mann sind gegenwärtig 11 französische Regimenter, meistens Kavallerie, zu uns übergegangen, unter welchen Kolonellgeneral Hussaren, Bourbon Dragoner, Berchini Hussaren, Chambrorant Hussaren, Royal Cravat Dragoner, Bivaraits, Couronne, Conde Infanterie. Letzteres hatte sich in die Stadt Conde geworfen, sich der dasigen Besatzung bemächtigt und dem Prinzen von Sachsen-Coburg die Ueberlieferung derselben angetragen. Der Feldmarschall schickte demnach seinen Generaladjutanten, Obersten, Freiherrn von Mack, nebst dem ehemaligen französischen General mit 2 Bataillons ungarischer Grenadiers dahin, bei deren Ankunft das französische Regiment Conde die Waffen ablegte und den Oesterreichern Stadt und Festung einräumte. Das Regiment Conde soll nach Antwerpen geschickt worden seyn. Wirklich kommen noch eine Menge Officiers von hohem Rang, nicht minder sehr viele französische Ueberläufer hier an. Man erwartet mit Ungedult, was das Ding für ein Ende nehmen wird.

Frankreich.

Paris, vom 7 Merz. Ein Eilbote hat die Nachricht, daß General Dumourier von unsrer in Belgien stehenden Armee verlassen worden und mit den Generals Egalite Sohn und Valence zu den Feinden, mit ihnen der Hussaren von Berchini größter Theil, übergegangen sei, u. bestätigt; zugleich meldet er, besagte unsre Armee sei nach Nyssel unter der Republik Fahne wieder zurück gekehrt. Indessen ist dieses alles was man igt noch weiß, denn die Neuigkeiten bestehen meistens aus sich durchkreuzenden, unbestimmten und zweifelhaften Gerüchten. Zwar ist hiesige Stadt ruhig, doch versammelt man sich hier und in Hausen, ist voll Furcht und tröstet sich mit Hoffnungen; bei allen bemerkt man weniger Wärme; viele wollen aber auch wieder gegen den Feind ziehen, allein Mangel an Flinten ist wieder Klage, da bereits alle abgegeben worden. Sowohl unsre schwere als leichte Artillerie ist nach Valenciennes zurück gekommen und die von

General Dumourier aufgefangene 500 tausend Livres ihn wieder abgenommen worden. Heute wurd' in der National = Convention das wichtige Dekret, daß der Familie Bourbon sämtliche Glieder mit Arrest belegt werden sollten, gegeben. Gallerien und Tribunen verhielten sich dabei ruhig und still. Die im Tempel Geübte bleiben, werden darinnen nur stärker verwacht, die andern will man nach Marseille senden. Louis Philipp Egalite ehemaliger Herzog von Orleans der Vater wurde, da ohnehin gegen ihn ein starker Verdacht herrschte, er sei mit General Dumourier in harmonischem Einverständnis gewesen, habe sich immer noch geschmeichelt einst König von Frankreich zu werden, sogleich gefangen genommen, auch gleich bei der Armee besüßlichen Sohn, wofern man seiner habhaft werden kann, soll, da dessen Einverständnis mit General Dumourier ganz offen zu Tage liegt, gleiches Schicksal haben. Egalite Vater, lehnte sich gegen das Dekret auf, suchte sich mit dem Charakter eines Volks-Representanten zu schützen, fand aber kein Gehör. Ein Schreiben vom Vertheidigungs-Comite zu Rossel an die National = Convention erörtert General Dumouriers rastloses Bestreben und die Mittel deren er sich bedient seine Parthei zu vergrößern. Es enthält unter andern folgende Haupt-Umstände: 1.) General Dumourier marschirt vom östern seine Armee. 2) Seine Anreden an die Soldaten verführen mehrere. 3) Der Officiers welche sein Betragen tadeln läßt er sich bemächtigen und den Feinden nach Tournay überliefern. 4) Ein Theil des fünften Bataillons von Saone und Poire hat ihm eine Adresse überreicht, um ihn zu dem Schritt den er schon ohne dieselbe auszuführen fest entschlossen war auszumuntern. 5) Die Hussaren von Berchiny waren es, die unsre Commissarien arretrirten. 6) Der ehemalige General Philipp Egalite ist, aller Wahrscheinlichkeit nach, mit dem Verräther im Einverständnis. Die Commissarien melden von Douay unter dem 2ten d. Monats, des Volks größter Theil zeige die beste Gesinnungen, und General Dumourier leide Mangel an Lebensmitteln, Fourage und Munition. Sie haben einen Coffre arretriren lassen, welcher an ihn adressirt war, wovon sie ehemals den Inhalt anzeigen werden. Im Zeughaus zu Paris befinden sich dormalen 250 Kanonen, sowohl 24 als 16 und 8 Pfündner; ferner 123 Kanonen die in den verschiedenen Sectionen unbeweglich bleiben, also in allem 373 Kanonen; 110,400 Kugeln; 2400 Bomben; 700 Haubitzen; 12,4/2 Kanonen = Ladungen mit Kugeln oder gehalktem Eisen; 19 vollkommen ausgerüstete Munitionswägen; 600,000 Patronen, sowohl zu Paris als Essonne und Meaux, wovon ein Theil hieher auf dem ist. Sechshundert und und dreißig Centner Pulver;

502,818 Pfund Blei in gegossnen Kugeln; 90,000 Vifen; 111 tausend Fußangeln und kleine oder Schrost-Kugeln, so viel daß 200 tausend Ladungen daraus gemacht werden können. General Cusine schreibt unterm 3 aus Landau, er habe alle National-Garden der Rheindepartementer in beständigen Requisitionszustand gesetzt. Ich hab' es, sagt er, mit 80,000 Mann zu thun, ohne von den Feinden zu sprechen, die dem Oberrhein gegenüber stehen. Diß ist das Resultat aus Minister Beurnouvilles gar glänzenden Maasregeln und dem Rückzug der Moselarmee. Ich werde dem Minister melden, daß ich nicht mehr mit ihm zu korrespondiren gesonnen bin, ob ich gleich nur noch auf kurze Zeit an der Armee Spitze stehen werde. Der Feind hat eine zahlreiche Reuterei, 50 Escadrons Hussare, 20 dergl. Dragoner, die Kurassiers nicht eingerechnet. Diesem allem hab' ich nur 10 bis 12 Escadrons Jäger zu Pferd und einige Escadrons Dragoner entgegenzusetzen. Schicken sie mir einen Nachfolger; ich kann das nicht genug wiederholen und lassen sie ihm schnelle Hilfe, besonders aber Reuterei zukommen. Die ganze Nation muß aufstehen. Ich will beweisen, daß ein Plan existirt, die Rheindepartementer in des Feinds Hände zu spielen. Man sagte ihnen eine große Wahrheit, als man erklärte, die Wählungsart der Officiers ziehe die Desorganisation der Armee nach sich u. s. w. Auf der Stelle sollen Commissarien zu General Cusines Armee abgehen.

Paris, vom 8 April. Nach heutigen sich eben verbreitenden Nachrichten, soll General Dumourier mit 30 tausend Kaiserlichen Truppen auf dem Weg nach hiesiger Hauptstadt seyn. Vor einigen Tagen soll General Dumouriers Hauptquartier in einem Oesterreichischen Dorf links vom Lager von Maulde seyn. Die Commissarien der National = Convention melden von Douay den 6ten April: dortige Grenzen gewannen mit jedem Tag ein sichrers Ansehen. General Dumourier sei beinahe ganz allein gelassen worden. Der Armee verschiedne Korps langen nacheinander in den Festungen an. Der Verräther sei dem Feuer mehrerer Bataillons ausgesetzt gewesen; es wird selbst versichert, ihm sei ein Pferd unter dem Leib und sein Adjutant an seiner Seite erschossen worden. Er ist geflohen, aber wie man sagt, von einem Regiment Oesterreichischer Hussaren begleitet zurück gekommen. In diesem Augenblick, sagen die Commissarien, langen bei uns durch die Räumung von Mecheln, bei diesen Umständen sehr kostbarer Sachen an, als: 90 Kanonen; 7500 vortreffliche Flinten; 2000 ganz neue Flinten-Läufe; 30 Centner Kupfer, viele Werkzeuge für die Artillerie und endlich ein bei der Belagerung von Rossel gesprungener Mörser. Wir glauben nicht besser

ihm zu können, als dieses Stück in der National-Convention Namen, als das angenehmste Geschenk das man den Bürgern dieser prächtigen Stadt, die das Vaterland gereitet hat und noch retten wird, machen könnte, nach Kassel zu senden. Die Bürger Maribon, Montant, Hausmann und Soubrani, wurden zu Commissarien bei der Rheinarmee ernannt.

Paris, vom 9. Merz. Egalite, des Deputirten bei der National-Convention dritter Sohn, wurde den 7ten d. M. um 11 Uhr Vormittags, in die Abtei geführt, sein Vater Abends um 8 Uhr und Madam Bourbon zur nemlichen Zeit in das Haus La Force genannt. Madam Egalite und der ehemalige Prinz von Conti sind beide krank, dieser zu Paris, jene zu Bernon. General Santerre zeigte dem Gemeinderath an, daß er zwei Briefe von dem ehemaligen Monsieur erhalten, der sich den Titel: Regent des Königreichs Frankreich giebt. Er verlangt darinn, daß Ludwig XVI. Sohn von dem Tag an, da sein Vater durch verruchte Hände das Leben verlohrt, als Ludwig XVII. erkannt würde. Diese Briefe waren an den Herrn General-Commandanten der bewaffneten Macht zu Paris adressirt. Sie wurden der National-Convention, so wie einige gedruckte und andre Stücke, die dabei waren, übergeben. Bei der Armee wird kein ehemaliger Adlicher mehr zum Staatsofficier angenommen.

Schreiben aus Paris, vom 9. April. Die National-Convention, oder die zu unsers politisch-kranken Staatskörpers Heilung, bereits in der dritten Rotation (Umdrehung) zusammen gerufne Versammlung, beschäftigt sich noch immer damit, jedoch weder mit schneller noch glücklicherm Erfolg. Gleich Anfangs entwarf die erste Versammlung hierzu, nach der Arzneigelahrtheit, Naturlehre, Staatskunst und allen andern damit verbundenen wissenschaftlichen Unter-Abtheilungen, einen nicht nur trefflichen, sondern dem ersten Ueberblick nach, wirklich allgemein reizenden Plan. Er gefiel unsrer ganzen Nation selbst außerordentlich wohl, so, daß sie durch denselben so enthusiastirt (begeistert) wurde, daß sie ihn im ganzen Europa verbreitete und zur Nachahmung empfahl, ja in diesem ihrem, ihr nach ihrer Art natürlichen Enthusiasmus (Begeisterung) denselben gar aufdringen wollte. Dem für alle französische neue Moden bisher empfänglichen Deutschen, mißfiel dieser Plan Anfangs auch nicht, nur hieß es bei dessen kaltem, nachdenkenden Theil: Es ist doch immer eine Krankheit, welche sie uns inoculiren (einpropfen) wollen, und belegten diese Krankheit mit dem gleichnißvollen Namen: Neue französische Ausbraußung. Beide Nationen kannten deren fatales Miasma (Erblichkeit, oder giftartige Ansteckung) noch nicht. Eine

weitere Folge des Ueberblicks, des Nachdenkens, der kalten Ueberlegung der Deutschen, äusserten sie durch folgendes durch die Zeit reif und wahr gewordne Urtheil: Diese Mittel politische Krankheiten zu heben, seien mit zu vielen reizbaren Theilen angehäuft, also gefährlich, denn zu viel Reiz gieng zuletzt wieder in vermehrtem Schmerz über. Historisch genommen, hatte die hier zusammen gerufne erste Versammlung mit diesem Heilungsplan zu des französischen Staats politischen Gebrechen, sich hauptsächlich befaßt und er stund endlich wie ein mächtiger Koloß da, wurde Frankreichs neue Constitution, oder Gesetzgebung, oder Reichsverfassung betitelt, der sonderbaren Neuheit wegen angestaunt, bewundert, verehrt, gebilligt, geheiligt, (sanctionirt) und sie selbst, so wie deren Schöpfer, oder Verfasser, von der Nation beinahe vergöttert. Nach Beendigung dieser herkulischen Arbeit ließ die Nation diese erste gesetzgebende Versammlung auseinander gehen, berief eine neue, und durch diese begann die zweite Rotation. Diese zweite Versammlung sollte denn ist diese entworfne Gesetzgebung, oder Mittel den Staat zu heilen, in wirklicher Ausübung anwenden, unser Königreich, oder (in der politischen Schiffsprache gesprochen,) unser zwar gebrechliches, jedoch großes, mächtiges, prächtiges Staatsschiff wieder ausbessern, neu verzieren. Die Arbeiter giengen rüstig zu Werk, ahmten der Natur und der Kunst nach, als welche zuerst lieber schnell zerstöhren dann, langsam aufbauen. Sämtliche durch Jahrhunderte, mit unsäglichen ungeheuren Kosten, zum Wohl, zum Nutzen der Menschheit angeordnete treffliche Einrichtungen, welche, durch einige wenige Abänderungen, weit mehr zu vervollkommen, zu verherrlichen gewesen wären, so wie die kostbarsten und vortrefflichsten Werke der Kunst, wurden unwiederbringlich zerstöhrt; dieses Staatsschiffs großer königlicher trefflicher Mastbaum, Regierer u. Hauptzierde wurde ganz anders und wunderbar neu, nach obigen Grundsätzen, zum neuen Bau decorirt (verzert); das Staatsschiff Calfatert, das ist, besichtigt, gedichtet, ausgebessert, um es wieder flott zu machen, oder in seinen richtigen Lauf zu setzen. Allein dieses wahrhaft große, doch nun einmahl gestrandete königliche Staatsschiff, war freilich nicht so leicht wieder flott zu machen. Nach der Gesundheit richtigen und ersten Regeln, waren des Körpers sämtliche geschwächte Theile, mit verneuter, vermehrter, ruhig und vereinigtter Spann- und Thatkraft, zu des Ganzen Vortheil wieder in Wirkung zu setzen, dieses aber, bei so vielen falschen, unrichtigen, sich einander wiederstrebenden und mächtigen Gegenwirkungen, war mit ganz außerordentlichen, sich immer vermehrenden, nicht sogleich zu hebenden Schwülig-

keiten verknüpft; hierdurch litt der Staats-Körper täglich mehr an krampfhaften Zuckungen, Nerven-Beübungen und Empörungen, Krankheit und Heilung wurden immer bedentlicher und verzweifelter. Die zweite zusammenberufne Versammlung fand sich und ihre Einsichten hierzu selbst zu schwach; hatte der Nation Vertrauen verlohren; diese setzte demnach auch diese ausser Thätigkeit und so endigte sich denn die zweite Rotation, ohne daß das Königliche Staatsschiff wieder flott gemacht gewesen wäre, es lag also noch immer auf dem Strand. Istt begann denn die dritte Rotation. Inzwischen hatte des Staats-Körpers erstere Feder- oder Spannkraft, ihr reines Kraft-Feuer immer mehr abgenommen, war, in fieberhafte unregelmäßig Periode haltende, der Gesundheit noch mehr nachtheilige, schauervollere, bedenklichere Zufälle übergegangen; man nahm istt Caries (Mund, Herz und Bein-Fäule) Tabes (Schwindsucht) in des Staats-Körpers sämtlichen-Theilen, mit in Entsetzen übergehender Furcht wahr, entschloß sich demnach bei der politischen Bund-Arznei-Kunst stärkere Heilmittel zu suchen; feng an, ganze Glieder zu Amputiren (Abzunehmen) um hierdurch des Staats-Körpers noch gesunde Theile zu erhalten. Hierzu erfand man, da der Krankheit hauptsächlich Sitz, im Haupt war, eine eigene Kunst-Maschine, (Guillotine) ja, diese dritte Versammlung wurd' im Auffinden der Heilmittel und der Art der Heilung selbst ebenfalls zuletzt nicht nur ganz irre, verfehlte, verlies demnach den entworfenen ersten, doch immer noch bessern Plan gänzlich und gieng, nach verwirrten wahren Grundregeln, zu empirischen Heilmitteln (Quackalbereischen, Marktchreierischen) über. Einige derselben Glieder, hielten die Krankheit für Gangrän (Fleischfaul, kaltdröndartig) andre für Krebsartige Geschwüre und mittlerweile diese sich um Siz und Heilung rankten, fuhren jene immer fort, an des Körpers Haupttheilen zu Amputiren. (Köpfe abzuschneiden) Diese Verwirrung gieng zuletzt in einen so hohen Grad von Wuth über, daß sie wädhnten, es sei, zu ihres politischen Staatsschiffs Rettung kein ander Mittel mehr übrig, als dasselbe seines Königlichen Mast-Baums oder dessen bisherigen Regierers Gipfels ganz zu berauben. Diese Wuth besiel die ganze Versammlung (einige wenige Vernünftige ausgenommen) so allgemein, daß deren Stimmen sich vereinigten und — der Haupt-Mast wurde wirklich entgipfelt, das Staatsschiff desselben beraubt. Istt ist es demnach ohne Hauptmast, oder Regierer; ohne Segel oder Gesez; sich wiederprechenden Gewalten überlassen, Frankreich also eine kranke desorganisirte (unausgebildete) Republik, ohne Haupt. Zwar stauuen sie, sind durch panischen

Schrecken bitäubt in Atonie (Schwachheit) handeln aber immer noch als Buadärzte; viele derselben wohl etwas vorsichtiger, blos durch Sublignen (Unterbinden) um so, nach und nach, des Staatssköpers noch kranke Theile von den gesunden zu trennen. Dieses ist, im izigen Augenblick noch, besagter dritten Rotation (der noch dormalen bestehenden National-Convention) Hauptbeschäftigung. Inzwischen liegt das kranke Staatsschiff immer noch unglücklich und entmastet da, allen aufgerufenen feindlichen Anfällen ausgesetzt.

Weissenburg, vom 9 April. Es hat sich hier eine Begebenheit zugetragen, die für den General Custise einen traurigen Ausgang hätte haben können. Sein Adjutant hatte ihm seit einigen Tagen merken lassen, daß man ihn wegen Verrätherei im Verdacht habe. General Custise antwortete ihm immer mit eben so vieler Klugheit als Biederfenn. Heute wiederholte der Adjutant dem General seine Reden und zwar in einem ganz entschloßnen Ton. Der General, der sich seiner guten Absichten bewußt war, berief alle Ordonanz-Officiers in sein Kabinet und kündigte ihnen an, was ihm sein Adjutant vorgeworfen. Alle waren wie verstummt, indem sie des Generals Gesinnungen kannten. Dieser begab sich weg, um einen Brief an den Präsidenten der National-Convention zu schreiben. Er kam zurück und theilte seinen Brief dem Adjutanten Cocusquert mit, der auf seinen Reden beharrte; „die Sache muß, sagte er, schleunig entschieden werden,“ nahm eine Pistole und hielt sie 3 Schritt vom General, gegen diesen, mit den Worten: „Die Kugel ist für Sie oder für mich;“ der General versetzte ganz ruhig: schieß her. Der Adjutant nahm die Pistole in den Mund, druckte los, traf aber nicht recht, denn er schmetterte sich nur den Kinnsbacken. Custise wird diesen Menschen bei der National-Convention an geben; denn es ist beinahe nicht anders möglich, als daß er ein bezahlter Spion sei, der den Auftrag gehabt, den General auszuforschen oder zu verführen.

Unterschrieben: Der Procurator, Syndic des Districts von Weissenburg.

S o l l a n d.

Sliffingen, vom 28. Merz. Die auf der Bombardier-Galliothe St. Lucie gemachten Gefangnen sind hier eingebracht worden. Die aus Dünkirchen ausgelassne französische Kaper, sind schon beinahe alle von den brittischen weggenommen worden. Heute Nacht um 1 Uhr sind die Franzosen aus Brügg abgezogen und man glaubt zuverlässig, sie werden noch heute auch Ostende räumen.

Polen.

Auszug eines Schreibens aus Danzig, vom 29 Merz. Bessern war in hiesiger Stadt ein unange-

nehmer Auftritt. Vorgestern kam man mit dem Preussischen General in den Hauptquartieren vorläufig überein. Gestern rückten die Preussen in die Stadt; als sie die Muffenwerke besetzten, rottete sich Morgens 11 Uhr eine Menge Pöbel und ein Theil der Garnison zusammen, bemächtigten sich einiger Kanonen der Binnenwerke und feuerten auf die Preussen, wodurch dem Obristen von Selhaar ein Bein zerschmettert und 25 Gemeine getödtet wurden. Nachmittags um 3 Uhr war die Ruhe wieder hergestellt. Der Rädeleführer hat man sich bereits bemächtigt und sie nach Graubenz abgeführt.

Zur Nachricht.

Untergruppenbach, in der Gegend der Reichsstadt Heilbronn. Von dem hochfürstlich Hochoblitlichen des Herzogs Condéschen Armee stehenden Subsidial-Infanterie Regiment wird hiermit kund und zu wissen gethan, daß alle Deserteurs, welche dieses Regiment seit seiner Errichtung ohne begangenen Diebstahl verlassen haben, von dem Regiment vollkommen Pardon erhalten und keine Strafe zu befürchten haben, wofern sie sich wieder bey ihrem Regiment einschaden. Untergruppenbach, in der Gegend der Reichsstadt Heilbronn den 1ten April 1793.

A V E R T I S S E M E N T

Mühlburg. Die gewesne Lammwirth Kaufmannin dahier, ist gesonnen, ihre danielischen besändliche Wirthschaft zum Lamm, auf 4 oder 6 Jahre zu verlehnen. Sie besteht in einem neuerbauten zweyföckigen Haus, großer Scheuer, Stallung zu 30 Stück Pferden, Stallung zu Rindvieh und Schweinen, einem schön geröbten Keller, auch Faß und Bandgeschier, drey Morgen Acker hinten am Haus, mit schönen Obstbäumen angepflanzt, einer wohl eingerichteten Backerey und mehrere dergleichen Bequemlichkeiten. Solches kann auf den 23ten July dieses Jahres bezogen werden. Liebhabere können es alle Tage einsehen und die Conditionen bey dem Handelsmann Leccardt in Carlsruhe vernehmen.

Pforzheim. In eine Hanf und Flachs-Manufactur in Wien, in welcher die Arbeiter von aller Anwerbung zu Kriegsdiensten vermög allerhöchstem Privilegio befreit sind, werden 2 bis 4 Saiter-Gesellen, die das Hanf und Flachs-Hechlen nach Rheinischer Art sowohl auf der Abzug als Ausmach-Hechel wohl verstehen, gesucht. Man verspricht ihnen bey erweisen dem Fleiß und Emsigkeit nebst freier Wohnung und Bett einen guten Lohn, so, daß der Fleißige sich auf $4\frac{1}{2}$ bis 5 Wiener Gulden wöchentlich verdienen kann. Befindet sich ein braver Christl. und solider Mensch darunter, der sich gut betragt und die Arbeit wohl

versteht, so gedenkt man ihn zum Werkmeister und Aufseher über andere Gesellen und Arbeiter zu setzen, an des Herrn Tisch zu Mittag und Abends nebst Trauk Kost, freies Quartier und Bett, auch Monatslich 9 und nach Befinden auch 10 fl. Salarium zu geben. Wer dieses vortheilhafte Anerbieten benutzen will, kann sich bey Herrn Kaufmann Deimling in Pforzheim melden und das Weitere vernehmen. Pforzheim den 1ten April 1793.

Deimling.

Mühlheim. Die den Beck Adam Kenfert zu Rändige, sogenannte Binzen. Mühle zu Wolfenweiler, welche in einem einstöckigen Haus, ein Mehlgang, nebst 3 Viertel Matten und einem Garten besteht und jährlich 16 Sester Roggen Wasserfall entrichten muß, wird auf Montag den 29ten dieses Monats öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Welches mit dem Anhang hierdurch bekannt gemacht wird, daß sich die Liebhaber, bemelten Tags früh um 8 Uhr, auf der gemeinen Stube zu Wolfenweiler einschaden sollen. Sign. Mühlheim den 2ten April 1793.

Oberamt allda.

Mühlheim. Es wird bis Freitag den 19ten April d. J. des Burgers Michael Kiebers in Sulzburg daselbst besizende Mahlmühle, bestehend in 1 Rändlen und 2 Bängen nebst Scheuer, Stallung, Hofraithe, 11 Ruthen Kraut, und 5 Viertel Grasgarten in Steigerung öffentlich verkauft werden und solches hiermit öffentlich bekannt gemacht, daß die dazu Lusttragende sich Vormittags bey Zeiten in Sulzburg in dem Wirthshaus zur Krone einzufinden. Auswärtige aber die nöthige Obrigkeitliche Vermögens- Zeugnisse beizubringen haben; wo im übrigen die nähere Kaufbedingnisse, bey der Steigerung selbst werden bekannt gemacht werden. Signatur Mühlheim den 20ten März 1793.

Oberamt allda.

Mühlheim. Alle diejenige, welche an das verschuldete Vermögen, alt und jung Sriedlin Müllers von Brisingen etwas zu fordern haben, sollen sich bey der auf den 7ten May d. J. angestellten Liquidations- und Prioritäts-Handlung mit ihren Urkunden um so gewisser vor dem Oberamt. Kommissarius allda einschaden, als man sie bey nicht geschehender Erscheinung mit ihren Forderungen abweisen wird. Signatur Mühlheim den 20ten März 1793.

Oberamt allda.

In MacLots Hofbuchhandlung in Carlsruhe sind wieder neu angekommen und zu haben. Schöne Karitäten, zum Zeitvertreib des Rainyer Bürgers 2tes Hest. gr. 8. Mainz 1792. 24 kr.